

Hugo von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 17. 10. [1895]

Venedig 17. October

am Sonntag Früh hab ich Sie befucht, aber nur 3 Frauen mit Befen gefunden. Ich wollte Ihnen fagen, dafs ich nach den Zeitungen und dem Reden der Leute wirklich glaube, dafs Sie jetzt dieses unberechenbare und schwer zu definierende erworben haben, womit man Aufmerksamkeit und Bewunderung erzwingen kann. Ich glaube, Sie dürfen sich jetzt erlauben, für die Darstellung tiefer und kühner Dinge auf mehreren Beifall zu rechnen als bloß auf den von 3 oder 4 Freunden.

Richard hat mir die gescheidte Kritik von Berger geschickt und die Verspottung von dem Anonymen. Ist es der kleine Kraus? Es hat mich unterhalten, ich wäre froh, wenn solche Sachen viel öfter geschrieben würden und auch Caricaturen von uns gezeichnet. Das wird sich auch immer steigern je mutiger und besser wir werden; ich denke, von der Generation von Philologen und Dilettanten, die vor uns war, wirds nicht viel Verhöhnungen geben.

Hier arbeit ich nicht, aber werds wohl nachher.

Adieu. Herzlich Ihr

Hugo.

© CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift die Jahreszahl ergänzt: »95« und nummeriert: »76«

▣ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 63.

⁹ *Verpottung*] Der Text geht nicht nur auf die *Liebelei* ein, sondern auch auf Hofmannsthal und Beer-Hofmann.